

## Heilige Allianz und Reconquista

von Karl M. Richter

Islamismus und Genderismus sind die zwei totalitären Ideologien, welche die Kultur des christlichen Abendlandes bedrohen und seine Zerstörung betreiben. Obwohl beide ideologisch Entscheidendes trennt, sind sie auf unserem Kontinent eine unheilige Allianz eingegangen, um ihr Ziel zu verwirklichen.

Der westeuropäische Liberalismus hat sich seit dem 19. Jahrhundert als unfähig erwiesen, in diesem Kampf noch eine Rolle zu spielen. Seine Wertelosigkeit, seine moralische Verkommenheit, seine Unfähigkeit zu einer Entscheidung, seine ewigen demokratischen Diskussionen und Debatten werden dazu führen, dass er zwischen den Fronten zerrieben wird.

Und der Konservatismus? Die westeuropäischen Konservativen haben sich nach 1860 aus Gründen des materiellen Utilitarismus mit dem Liberalismus eingelassen und sind durch diesen geistig geschwächt, wenn nicht ausgelöscht worden. Sie haben ihren konservativen Kern, der in der christlichen Reaktion gegen Aufklärung und Revolution besteht, längst aufgegeben. Ihre Zersplitterung und Unentschiedenheit hindern sie deshalb daran, einen wirksamen Widerstand gegen Islamisierung und Bolschewisierung leisten zu können.

Die verbliebenen westeuropäischen Altkonservativen, jene, welche die alte Ordnung des christlichen Europa vertreten, sind vereinzelt und finden heute kaum Gehör.

Der Konservatismus der alten Ordnung im Geiste des christlichen Abendlandes hat sich in den orthodoxen Staaten Osteuropas – allen voran Rußland – wahrscheinlich am besten bewahrt. Es besteht die Hoffnung, dass sich dort ein Bollwerk gegen die verderblichen antichristlichen Ideologien bilden wird.

Die Heilige Allianz der Herrscher Rußlands, Österreichs und Preußens fand sich 1815 gegen die gottlose Ideologie der Französischen Revolution zusammen. Die Kronen der drei Schwarzen Adler hatten Napoleon geschlagen und schickten sich an, die alte Ordnung Europas wiederzuerrichten und zu festigen. Auch Frankreich sollte unter der Monarchie der Bourbonen wieder in den Kreis der christlichen Völkerfamilie aufgenommen werden. An die Stelle des alten Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation trat der Deutsche Bund unter der Leitung Österreichs, der die alte, historisch gewachsene, ständische Verfassung des alten Reiches bewahren sollte. Der Schock von 1830 und 1848 aber zeigte, dass das Gift der gottlosen Revolution längst tief in die Völker Europas gedrungen war. Aus dem Liberalismus gingen die Ideologien des Sozialismus und Kommunismus hervor, die alle folgenden Katastrophen in Europa und der Welt zu verantworten hatten.

Obschon eine Restauration der legitimen alten Ordnung bereits Mitte des 19. Jahrhunderts kaum mehr möglich war, hielten die verbliebenen Altkonservativen an der Idee der Heiligen Allianz, der christlichen Völkerfamilie unter ihren legitimen Monarchen, als einzig möglicher Garantie für den Bestand Europas fest.

Ihnen war bewusst, dass immer noch eine Entscheidung zu treffen war. Es war die Entscheidung zwischen Gut und Böse, Wahrheit und Lüge, zwischen Gott und Teufel. Ein dazwischen Liegendes, einen Kompromiss, konnte es nicht mehr geben. Der Endkampf um Europa konnte nur zwischen dem Christentum und dem Kommunismus stattfinden. Doch mit der beständigen Schwächung des Glaubens, der politischen Indoktrination der Kirchen,

musste schließlich auch die Hoffnung schwinden, dass der letzte Kampf zugunsten des Christentums entschieden werden würde. Es blieb nur die Hoffnung auf ein Wunder, auf das Eingreifen Gottes.

Vielleicht war dieses Wunder der Untergang des Kommunismus in Osteuropa, das Ende der Sowjetunion und die Rückkehr der slawischen und ungarischen Völker zum Christentum und einer konservativen Gesellschaftsordnung. Möglicherweise wird von dort die Rettung Europas ausgehen.

Die Altkonservativen des 19. Jahrhunderts sahen den Antagonismus Christentum - Kommunismus. Was sie nicht vorausahnen konnten, war, dass in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein Feind erneut auf dem Kontinent auftrat, der damals längst als besiegt galt: der Islam.

Fast achthundert Jahre lang hatten die Spanier auf der Iberischen Halbinsel gekämpft, um ihre Heimat von den maurischen Besatzern zu befreien. 711 waren die Moslems eingefallen, 1492 wurde mit Granada die letzte islamische Bastion in Spanien zurückgenommen. Dreihundert Jahre lang hatten die christlichen Heere Europas gestritten, um die Stätten des Heiligen Landes aus dem Griff des Islam zu befreien, der diese zuvor aus dem Besitz des christlichen Byzantinischen Reiches geraubt hatte. Vierhundert Jahre lang hatten Österreich und die christlichen Balkanvölker mit ihren westlichen Verbündeten gegen das Osmanische Reich auf europäischem Boden gerungen und hatten es schließlich siegreich zurückgeschlagen.

Im 19. Jahrhundert sah Rußland seine Mission darin, Konstantinopel für das orthodoxe Christentum zurückzugewinnen. Im Krieg von 1877/78 war der Sultan mit seinen Heeren bereits vollständig geschlagen und in Auflösung begriffen. Die russischen Befreier standen wenige Kilometer vor dem Bosphorus und hatten freie Bahn vor sich. Doch auf Druck der Führer der westeuropäischen Mächte, denen in ihrer liberalen Verkommenheit das Christentum längst egal war und nur noch auf ihr Geld schauten, musste Rußland seine Truppen anhalten und einem schmachvollen Kompromiss zustimmen. Hätte man Rußland unterstützt, wäre heute Istanbul christlich, in der Hagia Sophia würde Jesus Christus angebetet und nicht der Prophet der Wüste.

Während in Rußland und auf dem Balkan dieser Kampf im kollektiven Bewusstsein der Völker noch sehr präsent ist, haben die Westeuropäer das jahrhundertelange Ringen gegen diesen gefährlichsten Feind des Christentums und der abendländischen Kultur längst vergessen. Vergessen sind die ungeheuren Opfer, die gebracht wurden, um den Kontinent der Kirche Jesu Christi zu erhalten. In dem Maße, in dem Liberalismus und Sozialismus die Menschen mit ihren atheistischen und materialistischen Ideen vergifteten, schwand die Widerstandskraft dahin. Jetzt schickt sich der Islamismus an, das nachzuholen, was ihren Vorgängern vor Granada und Wien noch verwehrt worden war.

Der liberale Ungeist, der mittlerweile auch in den westlichen Kirchen spukt, verhindert, dass von dort der entscheidende Funke für die Rechristianisierung des Kontinents kommen kann. Die Lessingsche Begriffsverwirrung, der Allah des Koran sei dieselbe Person wie der Dreieinige Gott der Bibel, ist heute mehr oder weniger Konsens in den liberalen Kreisen der Kirchenfunktionäre. Was früher zu Recht als Blasphemie verurteilt worden wäre, gibt heute dem Islamismus den entscheidenden Vorteil, seine Ideologie durchzusetzen.

Zweifellos eignen dem Islam konservative Elemente. Er betont Ehe und Familie, lehnt Gleichmacherei ebenso ab wie Homosexualität u.a. Einer westlichen Jugend, die sich angesichts der Verfalls jeder Autorität und Ordnung nach Festigkeit und Orientierung sehnt, kann der Islam einiges bieten. Bestimmte islamistische Gruppen allerdings, wie die Salafisten, haben es gezielt darauf abgesehen, westliche Jugendliche zu ködern und sie zum Ablegen des islamischen Glaubensbekenntnisses zu verführen. Nicht wenige deutsche Jugendliche, auch Mädchen, haben sich sogar dem Dschihad, dem weltweiten Krieg gegen Christentum, Judentum und andere Religionen, angeschlossen.

Auf der anderen Seite steht ein liberal verzerrtes und verweichlichtes Christentum (und diesen Namen eigentlich schon nicht mehr verdient), das eine Werteorientierung gar nicht mehr bieten kann. Nicht von ungefähr laufen den Kirchen in Deutschland jährlich Tausende Mitglieder davon.

Es scheint wohl so zu sein, dass von alldem das orthodoxe Christentum Osteuropas sowie der Katholizismus Polens und Ungarns am wenigsten infiziert sind. Hinzu treten zweifellos konservative evangelische Freikirchen und vereinzelte konservative Gemeinden in den evangelischen Landeskirchen. Doch sind letztere zersplittert bzw. vereinzelt und weisen im Gegensatz zu Orthodoxie und Katholizismus keine geschlossene Lehre auf. Von ihnen dürfte wenig Widerstandskraft zu erwarten sein.

Konservative Christen in Mittel- und Westeuropa schauen also nach Osten. Kommt von dort die Führung zur Bildung einer neuen Heiligen Allianz, der Wiedergeburt der christlichen Völkerfamilie Europas? Dazu müsste aber in den westeuropäischen Ländern viel geschehen. Und damit begeben wir uns wohl auf das Feld der Utopien.

Von den Völkern, von unten, wird die Wende nicht kommen. Die entchristlichte Masse ist dumpf, unempfindlich gegen den moralischen und sittlichen Niedergang. Materialismus und Liberalismus haben ihre Seelen verseucht. Sie suchen nur nach ihrer persönlichen Sicherheit, vor den aufziehenden Gefahren die Köpfe in den Sand steckend.

Nein, es braucht eine Erneuerung an der Spitze. Was nötig ist, ist eine neue Obrigkeit, neue Eliten und zwar christliche, die entschlossen sind, die Völker zurück zum Glauben und zu Gottes Gesetz zu führen. Doch diese neue Obrigkeit wird nicht vom Himmel fallen. Sie wird sich aus der Mitte der Völker sammeln und den Weg nach oben erkämpfen müssen. Das wird nicht ohne erhebliche Konflikte abgehen.

Ziel der neuen Obrigkeit muss der Christliche Staat sein. Er beruht auf dem Gesetz Gottes, den Zehn Geboten und den Prinzipien von Gemeinwohl, Gemeinwohl und Subsidiarität. Er wird eine korporativ-organische haben. In diesem Staat wird der wahre Souverän Gott sein. Als Vorbilder können das Portugal Salazars und das Österreich Dollfuß' dienen.

Dem Christlichen Staat steht eine glaubensstarke (d.h. offenbarungstreue) und einige Kirche zur Seite. Sie ist wie der Staat hierarchisch gegliedert. Die Aufgabe der Geistlichkeit ist es, der Obrigkeit ins Gewissen zu reden, ihr beständig das Gesetz Gottes und das letzte Gericht vor Augen zu führen.

Vergessen wir nicht, dass ein neu formierter christlicher Konservatismus zwei Feinde zu bekämpfen hätte: den Islamismus und den Bolschewismus (im Gewand des Genderismus), die, wie wir eingangs sagten, eine vorübergehendes Bündnis eingegangen sind, um Christentum und abendländische Kultur zu zerstören. Dieser Feind hat an Gefährlichkeit in

der Weltgeschichte nicht seinesgleichen. Ein Kampf gegen ihn könnte nur durch eine neue Allianz von christlichen Obrigkeiten und Völkern Europas zu gewinnen sein, die entschlossen sind, eine neue Reconquista unseres Kontinentes zu unternehmen, die Wiedergewinnung Europas für das Christentum.

Alles Utopien? Wahrscheinlich. Denn die Zeichen der Zeit stehen gegen eine neue Heilige Allianz und die Reconquista. Dennoch wären sie die einzige Möglichkeit, Europa und die Menschheit vor dem letzten Zweikampf des Bösen zu bewahren, der alles zerstören wird, jede Zivilisation, jede Moral: der Islamismus gegen den Bolschewismus.